

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 16 (1926)  
**Heft:** 4  
**Rubrik:** Brief aus Indien

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

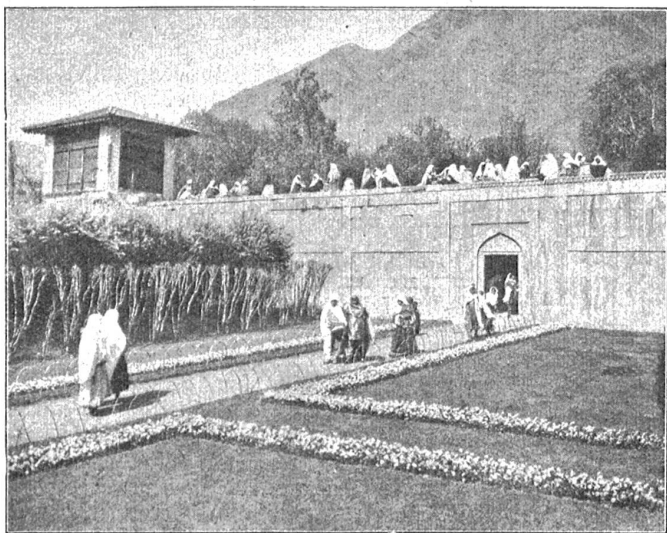
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Neujahrstag in Kashmir.

der Jüngling wurde für einen Dieb gehalten und erhielt eine Ladung Prügel.“ Da fragte der Arzt: „Und be-  
reuen Sie es auch?“ Sprach die Königstochter: „Gewiß  
tut es mir leid, und wenn ich den Ort finde, wo der  
Jüngling sich aufhält, so will ich ihm den Zaubermantel  
wieder geben.“ Macht der Arzt: „Und die Stodschläge,  
wie bringt man die wieder aus dem Buckel heraus? Nun  
genug, das hat weiter nichts auf sich. Wir haben immer  
noch Zeit, den Jüngling ausfindig zu machen. Man lege  
den Mantel hier auf die Truhe zu den andern Sachen  
hin.“ Und sie brachten den Mantel herbei. Aber der ver-  
kleidete Arzt tat, als wollte er den Mantel näher anschauen,  
nahm ihn samt dem Beutel und der Flasche, gab der  
Prinzessin eine halbe schwarze Feige, hüllte sich schnell in  
den Mantel und verschwand. Er ließ die Königstochter mit  
einer Nase von einem Sechstel Armeslänge zurück als Strafe  
für ihre Schelmenstreiche.

Als dann die drei Brüder am verabredeten Ort wieder  
zusammenkamen, ließen sie mit allen jenen Reichtümern, die  
sie besaßen, einen herrlichen Palast bauen voll jeder Be-  
quemlichkeit und allem Schönen, was es auf Erden gibt,  
und dort blieben sie immer in Liebe und Eintracht bei-  
sammen, nahmen ein jeder eine Frau und lebten viele Jahre  
zufrieden und glücklich.

## Brief aus Indien.

Delhi, 1. Dezember 1925.

Liebi Bärner Wuche!

Reismüd' und sonnenverbrannt,  
Fern von der Heimat Strand,  
Waldgrünes Schweizerland,  
Denk' ich an dich. —

Mildklarer Sternenschein  
Wilst Du mein Vöte sein?  
Grüß' mir die Heimat mein,  
Weit überm Meer!

Du heisch es dänkt scho gmerkt, das sy numen es paar  
heiweschranki Bärse vomemem alte Chrüzfahrer, uf mi ab-  
gänderet! Nid daß mi öppe z'Heiweh grüeslech täti plage,  
aber gäll, so um d'Wienacht und ds Neujahr ume dünkt  
eim halt doch, me gäbt gärn d'Schäh und d'Schönheite  
vo der ganze Wält, we me de derfür schnäll chönnt hei  
und mit syne Lüten undere Tannebaum sihe! —

Al schöne Firtige fähltis eim lüsch hie ussen nid. I  
will wette, meh weder ei Bärner chäm tifig, tifig ga In-  
die, wen er wüßti, wi mängisch im Jahr er de hie nid  
i ds Büro bruucht! Für emel i däm Gmischmasch vo  
Rassen und Religione, wo si enandere sowieso geng i de

Saare liege, ja niemer vor e Chopf z'stoße, het d'Regierig  
eifach di houptfächlechste Feschttag vo jeder Religion zu  
offizielle gmacht, und so fyre hüt d'Christen und d'Mo-  
hamedaner mit de Hindus, morn d'Hindus und d'Christe  
mit de Mohamedaner und z'letschamänd alli mitenand  
mit de Christe Neujahr. —

I cha drum das Jahr o drü Mal neujahre! Ds  
erscht Mal ischs im April, im schöne Kashmir obe gi,  
Baifakhi, ds Neujahrfecht vo de Hindus. Weisch du, me  
fötti eigetlech ds Neujahr geng im Früelig ha, wenn alles  
früsch isch und neu und d'Lüt so rächt voller Freud. Am  
Baifakhi Tag sy si alli uszoge mit Chind und Chegel, und  
di schöne Gärte, wo die alte Mohamedaner Kaiser für  
ihre Hof und ihres Harem dert obe baut hei, hei gwimmlet  
vo feschtlichem Volk. Alli Bäum sy i der Bluescht gstande,  
Depfel, Bire, Pfirsiche und Aprikoje. D'Sprüchbrünne hei  
iri syne Wasserfchleier im dürsichtige Früeligshimmel la flä-  
dere, und rot, gälb, blau, orange, wi ne Matte voll vo  
üne schönsten Alpeblueme, hei di sydige Feschtchleider vo de  
Mohamedanerinne ufem fräschgrüne Nase glüüchtet. Me  
het gschpürt, wi wohl's däne Lüten allne z'Muet isch, bsun-  
ders de Froue, die hie usse so wenig fröhliche Tage kenne.  
Da sihe si wi d'Papageie ufenerer Muur am Ygang vom  
Garte, luege wär yne chöm und wär ufegöng und ver-  
binde dermit nach „alter Mütter Sitte“ e ghörig Bett-  
schneiderete! Wen i der doch numen o d'Farbe mit chönnti  
zeige! Däre Nase di länge Bett voll sametig Stügüferli,  
links d'Pilabüsch i vollem Bluescht, oben uf der Muur  
dä ganz farbig Papageiehranz — i cha der säge, das  
Bild würdich du dir Lätig nid vergässe. —

I bsinnemi an es zwöits settigs Bildli, e Szene bi-  
n-eme Wasserbassin und under zwe mächtige alte Platan-  
bäum. Das isch ds Schöne gi a däm Feschtli: fei luti  
Tamtammufig, fes Röhlspiel oder anderi Volksbelüschti-  
gung — d'Fröid am Früelig z'ringsum het ne gnüegt,  
meh hei si nid bruucht, für sech köschlech z'amüsiere.

Mys zwöite Helgeli\*) schtellt fröndi Gescht vor. Es  
Froueli chunt vo Yartand, ufem Wäg nachem Tibet.  
Ds einte Buzli treit es imene Tued ufem Rügge und sym  
schlichögige Buebli gleit me wohl a, daß es nid wyt vo  
der chinefische Muur deheimen isch. Was seiten ächt d'Bär-  
ner Froue zu settige massiguldigen Ohrehänk und zu de  
schöne handdruckte Jupes?

Di letschti Gruppe syen es paar typische Kashmir-  
wybleni, Panditani Froue. E Pandit isch eigetlech e gelehrte  
Hindu. In Kashmir aber, wo d'Hindu i der Minderzahl  
sy, seit mene allne Pandits. Tri Röck gseh nid grad nach

\*) hier nicht reproduziert.



Einige Kashmir-Frauen.

Gescht uns, aber das isch under ine eso: en aaschtändig: Frou überchunnt numen einisch e neue Rod — we si hüratet! Und we dä ds Föckels geit, de leit si der nächst afen es Zytli underem alten aa, damit er emel ja nümme neu usgseht, we der alt ändgültig i Hudelsad wanderet, Meinsch nid o, d'Rashmiri Manne heigen iri Froue verwändt guet gewöhnt? Dert gits sicher nie Familiezene wägener Schnyder-Rächnig!

Wi schaad, daß i der feini Helgeli vomene andere Gescht cha schide, das zwar nid eigetlech es Neujahrsfest isch, ihm aber doch i mängem glychet. „Diwali“ heiße, ds Gescht vo de Liechter, und wird im Oktober ghyret. A däm Tag soll Lachmi, d'Göttin vom Reichtum, ufeme Uhu dür d'Wält ryten und überall ychere, wo's nätt und suber uusgseji. Und unfählbar löji si ne Huuse Goldstüd zrügg. Drum wärden uf Diwali hi alli Hüser abegwäsche, innesfür und usse, d'Muure gwyßget, d'Türe fräsch aagschrichen und uf de Fänschterfims, Türschwelle und Decher brönn me chlyni Delliechtli i gschürige Chacheli, damit emel d'Göttin der Wäg ja findi. Wäred de drei Diwali Fyrtige darf nach Härzeslust um Gald gschpielt wärde und we de viellicht die wankelmütige Göttin dem einten es Hüüfeli Gold hinderlaht, so chömen anderi derfür um Hudel und Haab.

Am letschte Tag zelle d'Ladehijer ires Gald, wäsche's i Milch und löh's im Tämpel vo der Göttin sägne. Uf dä Tag schließe si o alli iri Büecher ab und föh neu i a. D'Confiseur hei grohi Zyte. Diwali Güeki si us purem Zucker gmacht und alli Buße loufe mit chläbrige Händ und Müüler dasume. Nütt schöners als am Abe düre Basar z'gah. Ueberall sy d'Lade mit Blueme garniert. Ueberall brönne Liechtli. D'Zuderbed hei iri Boutique z'mitts uf der Straß usgschlagen und machen es Bombegschäft. (I mues mi doch erkundige, göbs o hie so räntieri, daß si nach zäh Jahre scho chönnen us de Zinse läbe!) A de Straßenege hei es paar unternähmungs-lustige Zünglinge bi eme Petrollämpeli e Lotterie eröffnet und pryse mit beweglicher Zunge die wunderschöne Sachen a, die me bi ine für 1 Anna (es Zähni) chönni gwinne.

Wi's de am rächten, a üsem Neujahr wird zuegah, das mues i Dir de. nachem erschte Jänner erzelle. Aber es isch sicher nid so schön wi bi üüs z'Bärn, wen alli Glogge läuten und ufem Münschterplatz d'Lüt andächtig warte, bis obe vom Turm ds neue Jahr verkündet wird.

Es glückhaftigs Neus, liebi Bärner Wuhe! Und ds nächste fhyren i de o wieder z'Bärn!

Dn alti Bärnere.

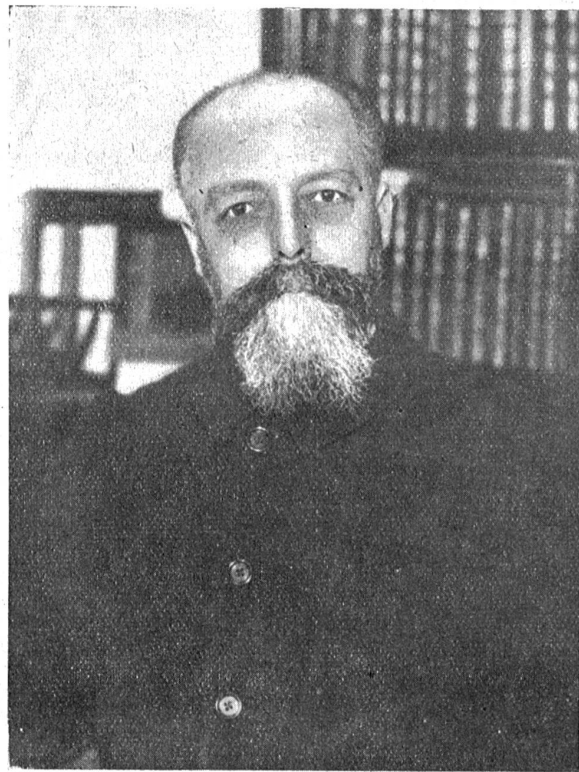
## Aus der politischen Woche.

Frankreich.

Vorgängig der Kammereröffnung hielten die französischen Sozialisten ihren Kongreß ab, um wieder einmal über die Frage der Regierungsbeteiligung zu diskutieren und Beschluß zu fassen. Diese Frage ist durch die latente Krise, in der die französische Regierung steckt, akut geworden. Briands Kabinett schwebt zwischen Tür und Angel. Die Sozialisten haben in der Hand, es zu stürzen, wenn ihnen das paßt. Aber über das Nachher müssen sie sich vorher entscheiden. Drei Möglichkeiten bestehen nach dem Sturze des Kabinetts: Beteiligung an einer Regierung des Kartells, neben den Radikalen oder Unterstützung einer bürgerlichen Regierung von Fall zu Fall oder Auflösung der Kammer und Neuwahlen mit alleiniger Uebernahme der Regierung je nach Ausfall der Wahlen. Die Mehrheit, unter Führung von Léon Blum, Compère-Morell und Paul Faure, die eben die Beteiligung in einem bürgerlichen Kabinett abgelehnt hat, hat sich für die letzte Lösung entschlossen.

Briands Regierung geht bewegten Tagen entgegen. Doumer, der gegenwärtige Finanzminister, findet mit sei-

nem Sanierungsprojekt wenig Gegenliebe. Schon in der Finanzkommission holte er sich eine schwere Niederlage. Sein Projekt wurde in einigen wesentlichen Punkten bemängelt,



Doumer, der neue französische Finanzminister.

und zuletzt wurde ihm das Gegenprojekt des Linkskartells vorgezogen. Während Doumer glaubt, auf die Abneigung der Franzosen gegen direkte Steuern Rücksicht nehmen zu müssen und das Hauptgewicht auf indirekte Abgaben verlegt, verlangen die Sozialisten in ihrem Projekt, daß der Budgetausfall durch Erhöhung der direkten Steuern gedeckt werde. Die Entscheidung darüber wird in den nächsten Tagen in der Kammer fallen.

Am 12. Januar wurde die Kammer durch eine bemerkenswerte Ansprache des Alterspräsidenten Binard eröffnet. Diese wandte sich gegen jeden Krieg mit Ausnahme des Verteidigungskrieges und forderte eine planvolle Politik zur Vermehrung der französischen Bevölkerung durch Mutter- und Kinderzuschuß. Bei dieser Gelegenheit mag bemerkt werden, daß die von den Freiwirtschaftlern propagierte Idee der Mütterrente in der Diskussion über das Geburtenproblem auftaucht. Dem Begriff Mütterrente liegt bekanntlich die Ueberlegung zugrunde, daß die Mütter es sind, die die Werte, insbesondere die Bodenwerte, schaffen; denn mit jedem neuen Menschenkind steigt die Nachfrage, steigt somit der Preis des Bodens, und der Nutzen daraus sollte eben in Form einer Rente für jedes neugeborene Kind den Müttern zugute kommen. Viele wollen in der Mütterrente die Lösung der sozialen Frage schlechtweg erblicken, zum mindesten die der Frauenfrage. So weit ist die öffentliche Diskussion indes noch in keinem Lande gediehen, auch in Frankreich nicht.

Herriot wurde neuerdings mit glänzendem Mehr zum Kammerpräsidenten gewählt. In der Donnerstagssitzung hielt er die Eröffnungsrede, in der er an die 50 Jahre des Parlamentes in der dritten Republik erinnerte, in welcher Zeit Frankreich dem republikanischen Geiste treu geblieben sei. Mit Genugtuung konstatierte Herriot, daß es die Ehre der diesjährigen Legislaturperiode sein werde, die Locarno-Abkommen feierlich zu registrieren. Frankreich